

Erscheint
Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
u. in allen Ex-
peditionen an-
genommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Constantinopel von der Seeseite.

Jetzt, wo Aller Blicke auf den Kampf Rußlands mit der Türkei gerichtet sind, und der auf dem schwarzen Meere bei Sinope neuerdings errungene Sieg der russischen Macht über eine ansehnliche türkische Flotte die Wasserwege um die türkische Hauptstadt blutig gefärbt hat, dürfte es manchem unserer Leser nicht unerwünscht sein, etwas Näheres über die Zugänglichkeit Constantinopel's von der Seeseite aus zu erfahren. Wir versuchen es hiermit, diesem Wunsche in einer gedrängten Uebersicht der natürlichen und künstlichen Befestigungen der türkischen Hauptstadt von dieser Seite zu begegnen.

Außer Constantinopel hat wohl keine zweite Stadt Europa's eine so unvergleichliche Lage. Mit Recht bezeichnet sie ein berühmter Reisender der Neuzeit mit einem echt morgenländischen Bilde als die „Kaiserstadt, welche an dem Zusammenflusse zweier Meere u. zweier Erdtheile als ein Diamant zwischen zwei Saphiren und zwei Smaragden gefaßt, den Edelstein des Ringes erdumfassender Herrschaft bildet.“ Was der in zauberischer Umgebung an einer Weltstraße gelegenen Hauptstadt des türkischen Reiches einen so außerordentlichen Werth verleiht, daß ihr Besitz nicht in die Hände einer der europäischen Großmächte fallen dürfte, ohne den Schwerpunkt des europäischen Gleichgewichts zu verrücken, wird vorzugsweise durch die beiden Meerengen des Bosphorus u. der Dardanellen bedingt, welche die bequeme, wohlfeile Straße bilden, auf der dem zwischen ihnen liegenden Weltmarkte einerseits die Erzeugnisse der Uferländer des schwarzen Meeres, des nördlichen Theils der europäischen Türkei, Deutschlands, Rußlands und Persiens, anderseits die Waaren des Mittelmeeres, der nördlichen Meere und Amerika's zugeführt werden. Kein Wunder, daß im Laufe der Zeit die Wichtigkeit dieser Weltstraße Perser, Griechen und Römer, später die vielnamigen Schwärme der Völkerwanderung, dann Venetianer, Genueser, Araber, Mongolen und Türken an das Marmora-Meer gelockt hat.

Der Bosphorus (zu deutsch: Ochsenfurth) ist die vom schwarzen Meere nach Constantinopel führende Meerenge, eine trotz ihres unpoetischen Namens sehr romantische Wasserstraße, welche nahe an drei deutsche Meilen entlang zwei Welttheile, Asien und Europa, scheidet. Ziemlich Dreivierteltheile des Jahres hindurch rollen die Fluthen des schwarzen Meeres fast ununterbrochen von der Krim und dem Don in reisender Strömung (in der durchschnittlichen Geschwindigkeit von einer Meile in der Stunde) südwärts der Deffnung des Bosphorus zu. Zwischen den Berg-

höhen Thrakiens und Asiens windet sich in siebenmaligen Ausbeugungen der Bosphorus schlangenförmig hindurch, und ist an den engsten Stellen 1500, an den ausgedehntesten 4500 Schritte breit. Die etwa anderthalb tausend Fuß hohen Bergwände beider Ufer fallen oft schroff ab, bald treten sie zurück, um anmuthigen Wiesen Platz zu machen. Fast ununterbrochen, namentlich auf dem europäischen Ufer, reiht sich ein Kranz von Dörfern an einander, über denen sich Landhäuser und Kioske (türkische Gartenhäuser) in einer Umgebung von Wäldchen, Gärten und Weinbergen erheben, während von den Gipfeln Burgen und Ruinen der byzantinischen und genuesischen Vorzeit herablicken.

Sollten die Russen je daran denken, einen Angriff auf den Bosphorus zu unternehmen, so würde dieser höchst wahrscheinlich an den Vertheidigungsmitteln scheitern, welche den Türken daselbst zu Gebote stehen, und die so achtbarer Natur sind, daß der Kaiser Nikolaus selbst geäußert haben soll, es gehörten starke Zähne dazu, um solch eine Nuß zu knacken. Als nämlich im vorigen Sommer der preussische General Wrangel auf seiner Reise in die Türkei sich in Odessa vom Kaiser Nikolaus verabschiedete, sagte dieser: „Wenn Sie nach Constantinopel kommen, lieber Wrangel, so sehen Sie sich doch die türkische Artillerie genauer an, sie ist eine der besten Europa's. Das haben wir Euch Preußen, Euren Instructoren zu verdanken! Es wird harter Zähne bedürfen, diese Nuß zu knacken.“ Eine Flotte, die sich vom schwarzen Meere dem Eingange des Bosphorus nahet — eine Einfahrt, die an und für sich durch Klippen und Untiefen so gefährlich ist, daß sie nur mit einem günstigen Winde ausgeführt werden kann — hat zuerst an der Küste des schwarzen Meeres, rechts und links, das Feuer von je zwei, also vier Forts auszuhalten, bis sie in die Mündung gelangt, die abermals von den beiden Leuchtthürmen Rumeli- und Anatoli-Fanar geschützt ist. Von hier an südlich hinab folgen hinter einander auf dem europäischen Ufer die Befestigungen Garibische, Bujuk-Liman, Rumili-Hissar und Telli-Libia, — und gegenüber auf dem asiatischen: Botras, Filburnu, Anatoli-Hissar und Madschar-Tabia. Die beiden letztgenannten jedes Ufers, als die wichtigsten, haben 165 Geschütze, vom schwersten Caliber. Die stärkste dieser letztern vier Befestigungen ist Madschar-Tabia, gegenüber von Bujukdere, und deshalb die für eine feindliche Flotte gefährlichste, weil die Untiefe am europäischen Ufer alle größeren Schiffe zwingt, sich bis auf 200 Schritte der Batterien des letztgenannten Forts mit allein 70 Geschützen zu nahen und ein jedenfalls verderbliches Feuer auszuhalten. Un-

terhalb dieser Befestigung folgen auf dem europäischen Ufer noch vier Batterien. Im Ganzen zählen die Befestigungen des Bosphorus 451 Stück schweres Geschütz, bedient von einer trefflichen Artillerie-Mannschaft. Der erwähnte General Wrangel, dessen Worte wohl gelten dürften, erklärt ihre Leistung für vorzüglich, nicht minder, wie wir oben sahen, der Czar von Rußland selbst.

Zu dem ist die Schifffahrt im schwarzen Meere sehr gefahrvoll, da die Winde unbeständig sind, so daß sie selten mehre Tage hinter einander gleichmäßig wehen. Der schnell von einem Punkte zum andern wehende Wind verursacht gewaltige Aufwallung des Meeres, das sich noch überdies plötzlich mit so dichten Nebeln bedeckt, daß man nicht auf 100 Ellen vorwärts schauen kann (wie dies auch neulich bei dem Treffen bei Sinope der Fall war) und daher große Schiffe, die zusammen segeln, leicht an einander stoßen oder auf Untiefen gerathen. Was die bereits erwähnten zahlreichen künstlichen Vertheidigungsmittel betrifft, durch welche der Eingang des Bosphorus geschützt ist, so zählt man, nach dem Berichte eines englischen Offiziers, 21 wohlbewaffnete Batterien, deren jede eine kleine steinerne Festung mit Kasernen, Pulvermagazinen und einer Moschee bildet, und hinter deren jeder ein kleines Dorf liegt. Diese Batterien liegen theilweise im Bosphorus, wie erwähnt, eine der anderen gegenüber, so daß ein die Durchfahrt versuchendes Schiff dem Kreuzfeuer von beiden Ufern ausgesetzt wäre. Eine Flotte, welche an den schmalsten Punkten den Durchgang erzwingen wollte, würde buchstäblich mit Kugeln gestekt.

Aus diesen Andeutungen wird man ersehen, daß die Hauptstadt des türkischen Reiches nicht so ganz leicht zu erobern ist. Die Elemente, die gefahrvolle Fahrt durch die Meerengen, und der gefährliche Eingang des Bosphorus aus dem schwarzen Meere, die zahlreichen Festungen und Batterien mit ihren 451 schweren, von guten Artilleristen bedienten Kanonen — das sind die Widerstandsmittel, an denen die Russen wahrscheinlich scheitern würden. Zu diesen Vertheidigungsmitteln ist endlich noch die türkische Flotte zu rechnen, die aus 2 Dreideckern, 1 Zweidecker, 9 Fregatten, 7 Corvetten und Briggs besteht, und die, vor Bujukdere am Rande der Strömung vor Anker liegend, ihre Schiffe in jede beliebige Stellung werfen und mit vollen Breitseiten jedes große Fahrzeug bestreichen kann, das den Bosphorus herabsegelnd dicht vor ihr vorbei muß, um den Untiefen am asiatischen Gestade auszuweichen. Gegenüber und unterhalb dieser Sandbank liegt eine 60 Kanonen-Fregatte mit zwei kleineren vor Anker, um die Schiffe in Empfang zu nehmen, die Tarapia passirt haben. So viel über den Bosphorus.

Die andere oben erwähnte Meerenge hat den Namen Dardanellen und bildet den südlich-westlichen Eingang in das die türkische Hauptstadt bestreichende Marmora-Meer. Die Dardanellen, deren ganze Länge 12 Stunden beträgt, beginnen am letzteren Meere, gegenüber dem Hafen von Gallipoli und sind dem Bosphorus ähnlich, aber weniger malerisch. Sie sind etwa dreimal breiter als dieser, und ihre europäische Seite, der thrakische Chersones, trägt einen rauhen Gebirgsrücken, während das asiatische Ufer mit seinen Weingärten, Pinien- und Therebiathenwäldern einen lachenden Anblick darbietet. Zu den Vertheidigungsmitteln der Dardanellen gehört vor allem

die enorme Strömung des Hellesponts, der alle Ströme vereinigt, die sich in's schwarze, asow'sche und Marmora-Meer ergießen. Diese Strömung kann von einer Flotte, die vom mitteländischen Meere diese Straße aufwärts segelt, nur mit Hilfe eines tüchtigen Südwestwindes überwunden werden. Der erste Theil des Kanals (vom Mittelmeere aus) streicht von West nach Ost und ist so breit, daß die Besizer dieses Meeres nie an eine Vertheidigung desselben gedacht haben. In seinem zweiten Abschnitte wendet sich der Kanal bis Sestos und Abydos nördlich und wird in diesem Theile so eng, daß die auf ihm segelnden Schiffe in ein Kreuzfeuer genommen werden können. Dann wendet er sich wieder östlich und bildet einen Winkel, von dem ein furchtbares Feuer ausgeht. Dieses Feuer trifft die Schiffe in ihrer Länge, so daß ein Geschwader, das den Durchgang erzwingen will, über eine Stunde weit rechts und links von den Batterien der europäischen und der asiatischen Seite und vorn durch die Batterien von Sestos beschossen wird. Am Eingange u. Ausgange dieses Engpasses liegen die Dardanellenschlösser. Eine vom Mittelmeere mit Südwestwind aufwärts segelnde Flotte hat zunächst die beiden neuen Schlösser: Kunkalesch und Seddul-Bahr zu passiren. Etwa 4 Meilen weiter hinauf am engsten Punkte der Straße liegen die alten Schlösser Chanak-Kalesi, diesem gegenüber Kilid-Bahr und südlich von jenem Namazieh. Von hier an erweitert sich der Hellespont, und das Marmora-Meer trägt die Flotten bis unmittelbar vor Constantinopel und die südliche Mündung des Bosphorus. Die neuen Schlösser entstanden in der Mitte des 17. Jahrhunderts durch Muhamed IV., der sie als Schirm der türkischen Flotte gegen die Venetianer aufführte. Sie sind etwa zweitausend Klafter von einander entfernt. Die alten Schlösser, deren Abstand von einander nicht über 750 Klafter beträgt, wurden von Muhamed II. unmittelbar nach der Eroberung Constantinopels (1453) errichtet. In der neuern Zeit ist an der Befestigung der Dardanellen Jahre lang mit dem größten Eifer gearbeitet worden. Die alten und neuen Schlösser haben gut construirte Batterien erhalten, die mit mehr als zweihundert Kanonen vom stärksten Caliber besetzt sind. Neuere Forts und Befestigungen, von russischen und preussischen Ingenieuren erbaut, decken auf beiden Ufern die Meerenge, und man hat dabei besonders auf den Punkt Rücksicht genommen, wo sich zwei hervorspringende Landspitzen auf 375 Klaftern nähern. Dieser Punkt, wo früher keine Befestigungen waren, start gegenwärtig von Batterien. Für eine Flotte sind demnach die Dardanellen eben so unangreifbar, wie der Bosphorus geworden.

N. G.

Sonst und Jetzt.

Unter dieser Aufschrift ließen wir in einer der letzten Nrn. des vor. Jb. in diesen Blättern in Bezug auf die Spinnstuben einen Aufsatz ergehen und gedenken deren noch einige Andere unter gleicher Aufschrift der Redaction zu übergeben; bitten aber dieselbe sammt ihren Lesern, nicht unwillig zu sein, wenn ihnen die Farben der Vergangenheit und Gegenwart etwas matt scheinen sollten. — Weil man früher der Meinung war, Bildung, Aufklärung, Kenntnisse und Fertigkeiten schädeten dem gewöhnlichen einfachen Manne, bildeten ihn wohl gar zum Revolutionscan-

didaten heran, — eine Behauptung, die leider heute noch hie und da einen Freund findet, — so war man schon bei der Erziehung und Schulbildung sorgsam darauf bedacht, daß der kleine Bauer, der einfache Bürgerknabe nicht zu viel lernen sollte. Da gab es Eltern, die da meinten, ihr Knabe könne und dürfe kein Doctor, kein Pfarrer, kein Bücherschreiber u. dergl. werden, darum das Erlernen des Rechnens oder des Schreibens überflüssig oder wohl gar schädlich sei, weil derselbe nun nicht arbeiten möge, sondern nur in den Büchern beten und das Papier bekriecheln wolle. Man kam auch besser, wenn man den einen oder den andern Gegenstand in der Schule dem Kinde nicht lernen ließ, weil man wöchentlich einen Dreier oder Vierpfenniger weniger Schulgeld zahlen durfte. Man war öfterer hinlänglich zufrieden, wenn nur der kleine Knabe Luthers kleinen Katechismus, die Bußpsalmen und einige Bibelsprüche unverständig herplärrten, wenn er ohne Betonung, ohne Beobachtung der Interpunction nothdürftig lesen und bei Leichenbegängnissen dergleichen singen konnte, daß er bei dieser Beschäftigung kirschbraun im Gesichte wurde. War diese Bildung erreicht, nun wurde der Knabe willkürlich aus der Schule zurück behalten. Wie muß es denn dazumal um die Schulbildung der Rekruten ausgesehen haben? — Jetzt hat die hohe Behörde Schulzwang verordnet, das Schulziel in Volksschulen bestimmt, in welchem natürlich das Rechnen und Schreiben auch für das ärmste Kind nicht ausgeschlossen bleibt, und gerade diese beiden Gegenstände sind es, die öfterer dem Ärmsten eine Anstellung, wenn zumal einige Kenntniß der Stylistik damit verbunden ist, verschaffen und vor großer Armuth schützen. Da ferner die Regierung jetzt bei uns in Sachsen die Lehrergehälter geregelt hat und es den Eltern von Schulkindern nicht mehr freisteht, eine Woche oder wohl gar einen ganzen Sommer lang kein Schulgeld zu zahlen, — weil man früher so lange nicht zur Schule geschickt hatte —; weil dieselbe ferner jetzt ansehnliche Summen für gesunde und zweckmäßige Schulwohnungen verwendet, während man früher häufig feuchte, finstere und niedere Wohnungen hatte, in denen ein invalid gewordener Soldat, oder der Gemeindegirt, oder der Dorfschneider angeblich Schule hielt und den Hintern fleißig bearbeitete, — so ist's nur dankbar anzuerkennen, wenn die Behörde sowohl auf die Bildung als Leistungen der Lehrer sorgfältig achtet und auf die Bildung im Volk in der Gegenwart ein wachsameres Auge hat. Waren früher Wissenschaften und Künste nur Eigenthum weniger Gelehrten und ist dies zum Theil heutigen Tages noch der Fall, weil nur der Gelehrte vom Fach, der seine ganze Kraft und Aufmerksamkeit einem Gegenstande oder einer Richtung widmet, einen höhern Grad der Vollkommenheit erlangen kann, als ein Anderer, so ist doch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß ein Ungelehrter sich auch von den Schätzen des Wissens etwas aneignen kann, und die frühere Behauptung, daß ein Bauernkopf, ein einfacher Bürgerverstand nicht im Stande sei, sogenannte Kopfarbeiten zu liefern, ist in neuerer Zeit oft glänzend widerlegt worden, denn sie hat gelehrt, daß die Gesetze des Denkens in einem jeglichen Menschen nach einer und derselben Weise thätig sind, sei's Bornehmer oder Geringer, Reicher oder Armer. †*

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Dem Vernehmen nach soll am Montag, den 9. ds. Mts., die Maschine im Steinkohlenwerke zu Hänichen in Folge des Zerspringens des Krummzapfens so bedeutenden Schaden gelitten haben, daß solche einige Zeit nicht benutzt werden kann. Ein Menschenleben ist glücklicher Weise bei dem Unglück nicht zu beklagen gewesen.

***Altenberg, den 11. Jan.** Der milden Witterung ungeachtet, die wir seit mehreren Tagen haben, ist unserm Wassermangel noch nicht im Geringsten abgeholfen, und sonderbar, alle Tage daher ist dennoch Schlittenbesuch aus Teplig hier gewesen. In Böhmen soll, wie Schlittengäste erzählt, die Witterung weniger mild sein und der Schlitten von Teplig aus nach allen Seiten, sogar bis über Leitmeritz hinauf, gehen.

Gestern hatten wir wieder ein Unglück zu beklagen. Der Waldarbeiter Büschel von hier fällt mit seinem Sohne auf dem Geisingberge Holz und wird von einem niederfallenden Baume, der ihm das linke Bein zweimal zerschlägt, festgehalten. Der Sohn, dessen Schmerz man sich, beim Hinblick auf den Vater, wohl denken kann, sowie auch der auf das Wehklagen herbei eilende Forstbediente sind Beide nicht im Stande, den unter seinem Joche nach Hülfe Seufzenden zu befreien. Während der Sohn bei dem stöhnenden Vater zurück bleibt, eilt der Forstbediente herein in die Stadt und fordert zur schleunigen Hülfe Leute auf. Nach Verlauf von mehr als 1½ Stunde schlägt nun für Büscheln endlich die Erlösungstunde. Er wird durch Hebebäume von der Last erlöst und auf einem Schlitten zum größten Schrecken und Leidwesen seiner Frau und sieben Kinder in seine Wohnung gebracht.

Wenden wir unsere Augen jetzt weg von dieser Jammerscene, bieten selbst schleunig Hülfe und suchen menschenfreundliche Herzen zur Theilnahme zu erwecken, deren gewiß Viele für Büscheln, als einen redlichen Familienvater und guten Bürger, in warmen Pulsen schlagen, ihm in dem häuslichen Glende zu Hülfe kommen und gutherzig entschädigen werden für die Stunde der Gefahr, in welcher er zwischen dem Leben und Tode geschwebt hat. —

Glashütte. In der hiesigen Parochie sind im Jahre 1853 gewesen:

Geborene 77, als 66 in Glashütte (37 männl. und 29 weibl.), und 11 in Luchau (8 männl. und 3 weibl.), also 18 mehr als im vorigen Jahre. Uneheliche Geburten waren überhaupt 5, als 3 in Glashütte und 2 in Luchau.

Gestorbene 55, als 45 in Glashütte (28 männl. und 17 weibl.), und 10 in Luchau (9 männliche und 1 weibl.), also 1 mehr als im vor. Jahre.

Aufgebote 20 Paar. — Getraut 14 Paar, und zwar aus Glashütte 9 Paar, aus Luchau 5 Paar.

Communicanten waren 1057, und zwar 693 aus Glashütte und 364 aus Luchau, also 100 weniger als im vorigen Jahre. Hierunter waren 17 Kranken-Communicanten, 13 in Glashütte und 4 in Luchau. — Katechumenten waren überhaupt 24.

Im Jahre 1753 waren 25 Geborene, 16 Gestorbene und 3 Getraute.

Im Jahre 1653 waren 22 Geborene, 14 Gestorbene und 2 Getraute.

Dresden. Nach der letzten Viehzählung gab es 1853 in Sachsen 95,522 Pferde (4496 mehr als 1850) 7762 Bullen (316 weniger), 63,724 Ochsen (1088 weniger), 396,538 Kühe (5242 mehr), 95,926 Kalben (3536 weniger), 45266 Kälber (1343 weniger), zusammen 609,214 Stück Rindvieh (1343 weniger als 1850). Endlich 483, 359 Stück Schafvieh (63,975 weniger).

Prag, 2. Jan. Man erzählt, daß ein hiesiger Wirth einen in seinem Dienste befindlichen jungen Burschen ermordet habe, um sich des von demselben in der Lotterie gemachten Gewinns zu bemächtigen. — Ein aus Sachsen gebürtiger, schon seit längerer Zeit in Böhmen ansässiger, in der Eisengießerei des Hrn. Breitfeld in Dobruisch angestellter Schlossergesell hat mit seinem noch in Sachsen lebenden Bruder eine ungeheure Erbschaft gemacht, die in nichts weniger als 10 Mill. Capital und in den Zinsen von 20 Mill., die in der englischen Bank liegen, besteht. Der Oheim dieser Beiden hatte sich nämlich in Amerika ein großes Vermögen erworben, dasselbe durch eine reiche Heirath vermehrt und starb kinderlos in England, nachdem seine Gattin früher verstorben war. Der glückliche Erbe, Vater einer zahlreichen Familie, hat sich bereits in Wien bei der englischen Gesandtschaft legitimirt, und befindet sich jetzt in London, um weitere Schritte zu thun. Diese Geschichte ist vollkommen wahr und beweist, daß manchmal Dinge ins Leben treten, wie sie die ausschweifendste Phantasie nicht besser erfinden könnte.

London, 6. Jan. Die Regierung beabsichtigt, die Zahl der Matrosen und Seesoldaten für das laufende Jahr zu 53,000 Mann zu bringen. Dies wäre 8000 Mann mehr, als voriges Jahr bewilligt wurden, und eine weitere Verstärkung des Mehrcontingents von 5000 Mann, welches unter Lord Derby's Verwaltung ausgehoben wurde. Die Gesamtverstärkung des Marinecontingents seit 1852 läßt sich demnach auf 13,000 Mann schätzen. Von der jetzt anzuwerbenden Mannschaft werden 38,000 Matrosen und Schiffsjungen, und 15,500 Seesoldaten sein. Die ganze Segelflotte Englands abgerechnet, haben wir jetzt 11 Dampf-Linienschiffe (deren Zahl bald 20 betragen wird), 5 Wacht-Dampfschiffe und 7 Schrauben-Dampffregatten auf dem Wasser, die zu den schönsten Fahrzeugen dieser Klasse gehören, welche je vom Stapel gelaufen sind.

New-York, 16. Decbr. Die hiesigen Zeitungen enthalten unter der Firma „Aufruf“ unter Anderm Folgendes: „Ein Verein von Männern hat sich gebildet, welche beabsichtigen, sich an den Kriegsschauplatz zu begeben, um an der Sache, welche die Türkei gegen Rußland verfehlet, Theil zu nehmen. Kämpfbrüder aller Nationen, ohne Unterschied, reichen einander die Bruderhand und stellen ein Princip auf, welches die sämmtliche amerikanische Bevölkerung gewiß mit Interesse und Achtung beizutreten wird.“ Im weitern Verlaufe dieses Aufrufs bittet der unterzeichnete Comtee die amerikanische Bevölkerung um Unterstützung zu einer freien Fahrt der Kämpfer nach dem europäischen Continent, um sich alsdann nach den russisch-türkischen Kriegsschauplatz begeben zu können, wo sie als türkische Freischaaeren aufzutreten beabsichtigen.

Vermischtes.

Sola Montez, gegenwärtig in Californien, ist daselbst unlängst verhaftet und mit einer schweren Geldbuße belegt worden, weil sie ihren chinesischen Bedienten mit seinem langen Zopfe an die Thürklinke festgebunden und dann unbarmherzig durchgeprügelt hatte. Später setzte die excentrische Gräfin die Bewohner von Californien dadurch in Staunen, daß sie einen ganzen Tag lang in Bloomer-Costüme in den Goldminen arbeitete.

Am Neujahrstage wurde in der Nähe der Stadt Osna-brück ein Mann erfroren gefunden, der bis an das Hemd entkleidet war und seine Kleider neben sich liegen hatte. Man erklärt sich das so: daß er betrunken war, müde wurde und sich einbildete, er befände sich vor seinem Bette.

Der „New-York Herald“ erklärt, daß er durch verschiedene, in Bezug auf die Papierverfertigung, die Typen und die Druckerpresse vorzunehmende Verbesserungen, binnen Kurzem in Stand gesetzt sein werde, mit geringeren Kosten, als er jetzt aufwende, mindestens 100,000 Bogen in der Stunde zu drucken.

In der City von London, und zwar in demjenigen Theile, wo die reichsten Manufaktur-Lager der Welt aufgestapelt liegen, — dem Umkreise von Bread- und Friday-Street, hinter Cheapside — brannte es seit dem Abend des 31. Dec., und erst am 3. Jan. gegen Mitternacht gelang es, das Feuer vollständig zu bewältigen. Der Brand im Innern der weitverzweigten Manufaktur-Lager dauerte somit drei Tage und drei Nächte fort. Trotzdem wird der Schaden auf nicht mehr denn 80,000 Pfd. St. geschätzt.

Der wohl in jeder größern europäischen Stadt bekannte Athlet Carl Rappo ist im vorigen Monat in Moskau gestorben.

In Hamburg ereignete sich am 4. Januar in einer Wirthschaft der altsiedler Fuhlenwiete ein wirklich höchst merkwürdiger Unglücksfall. Einem Mädchen, welches hinter einer Thür stand, die mit einem Glasfenster versehen war, wurde die Scheibe am Gesicht zerstoßen und eine der Glasscherben schnitt ihr die Nase von oben bis unten auf, verursachte noch außerdem eine $\frac{3}{4}$ Zoll lange Schnittwunde. Die Wunde wurde sofort durch einen zufällig anwesenden Arzt zugenäht und das Mädchen dann dem Krankenhause zugesendet.

Vom 1. Jan. 1853 bis zum 29. Dec. desselben Jahres kamen in London 1053 Feuersrüste vor, die für ungefähr 13 Mill. Thlr. Schaden anrichteten. Davon kommt der 20. Theil auf Papierfabriken und Papierniederlagen.

Das Wort Stolle ist aus dem niederländischen de Stol, d. i. ein Stück Brod ic., entstanden; besonders aber nannte man ein längliches Brod einen Stollen oder Striezel. Was aber die Form des Christstollen betrifft, so soll es, als Bilderbrod, das Christwikkeln bedeuken, während die Brekeln den gefesselten Christus (von brekeln = fesseln) und die Pfannkuchen den Schwamm, mit dem Christus am Kreuze getränkt ward, andeuten soll.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, vom 6. bis 12. Januar 1854.

Geboren wurde dem Schuhmachermstr. Carl Traugott Richter allhier eine Tochter; — dem Handarbeiter Friedrich Wilh. Hausstein allhier eine Tochter.

Getraut wurde Zw. Hr. Chrst. Friedr. Hoffe, Hausbesitzer allhier, und Amalie Auguste Kaiser allhier.

Beerdigt wurde Johann Friedrich Berger, Hausauszügler in Verreuth, 79 Jahr 2 Mon. alt; — Johann Gottlieb Kreische, Hausauszügler in Ulberndorf, 60 J. 8 Mon. alt.

Altenberg, vom 4. bis 8. Jan. 1853.

Geboren wurde dem Einw. und Vergarb. Carl Gottf. Wende, eine Tochter.

Getraut wurde Fried. Edward Lehmann, Zimmergeselle, ein Junggesell, mit Jgfr. Amalie Charlotte Walther, Mstr. Carl Friedrich Walther, Bürgers und Sattlers hier, ehel. 5. Tochter.

Beerdigt wurde Fr. Aug. Amalie Bachmann, Ehefrau des Hrn. Gastwirth Friedr. Alexander Bachmann, alt 44 Jahr 7 Tage.

Am 2. Sonntage nach Epiphania wird Amt gehalten. Weichte früh 1/29 Uhr. Meldung auf der Pfarre.

Mittheilungen

über die Verhandlungen der Stadtverordneten in Dippoldiswalde.

27. Sitzung, am 7. December 1853.

Anwesend die Stadtverordneten: Müller, Vorsitzender; Marbach, Richter, Liebsher, Cuno, Riedel, Heerkloß, Maukisch und Erschmann Thömel.

Der Tagesordnung gemäß wurde, nachdem die Königl. Kreis-Direction zu Dresden entschieden hat, daß Herr Kirchenvorsteher Theuerkauf insbesondere wegen seiner Stellung als Verwalter der hiesigen Sparcasse zu der Funktion eines unbesoldeten Rathsmitgliedes als wählbar nicht zu betrachten sei,

1) zur Wahl eines Rathsmitgliedes auf Zeit verschritten. Zu Folge der Abstimmung hatte

Herr Conditor Diebmann 6 Stimmen und

Herr Strumpfstickermeister Böbmer 3 Stimmen

erhalten, und da demnach Herr Diebmann zum unbesoldeten Rathmann alhier erwählt worden war, so wurde beschossen, dieß dem Stadtrathe, der Aufforderung desselben gemäß, unter der Mittheilung anzuzeigen, daß Herr Diebmann in Beziehung auf die zu erfüllende Dienstzeit an die Stelle des ausscheidenden Herrn Rathmann Fischer treten solle.

Ferner beschloß das Collegium,

2) der von dem Töpfergesellen Blümke aus Anclam nach gesuchten Aufnahme Behufs seiner Niederlassung hier Orts zu Folge der diesfälligen Kreisdirectorialverordnung vom 14. Nov. d. J. und im Einverständniß mit dem hierauf von dem Stadtrathe gefaßten Beschlusse, in der Voraussetzung, daß Gesuchsteller hinkünftig insbesondere dem Fache des Ofenfeuers und Kochmaschinenbaues obliege und somit dem obwaltenden örtlichen Bedürfnisse genügen werde, die diesseitige Zustimmung zu ertheilen.

Weiter beschloß man nach Anhörung des stadträthlichen Sitzungs-Protokolls vom 1. December d. J.,

3) sich mit dem Vorschlage, daß zu Ausgleichung der Leistung bezüglich der Versorgung des hiesigen Pfarrhofes mit Wasser nach Ablösung des Pfarrbezugs fernerhin ein jährlicher Beitrag von 3 Thlr. aus der geistlichen Anlagecasse an die Stadtcasse alhier abentrichtet werde, einverstanden zu erklären, sowie man auch

4) gegen den, die Ausleihung der zum Reservefond bei hiesiger Sparcasse gehörigen Capitale, betreffenden Punkt des Protokolls etwas nicht zu bemerken, und

5) für angemessen fand, auf die Eingabe, die Sperrung des oberen Theiles des Pfortenbergweges betr., Bescheidung und zwar dahin zu ertheilen, daß, da das Collegium fraglichen Weg als einen öffentlichen Fahrweg nicht anzuerkennen vermöge, dem auf Wiederaufhebung des früheren Beschlusses gerichteten Antrage keine Folge gegeben werden könne.

Was hiernächst

6) die Veröffentlichung des Sparcassen-Rechnungs-Auszugs betrifft, so glaubte das Collegium den Wunsch aussprechen zu müssen, daß dieselbe hinkünftig dem Regulative gemäß rechtzeitig erfolgen möge, und trat endlich noch

7) der Entschliessung des Stadtraths, dem vorliegenden Gesuche um ein Darlehn nach Höhe von 10 Thln. --- gegen Cession von Termingeldern und vierprocentige Verzinsung Statt zu geben, bei.

Dippoldiswalde, den 16. Decbr. 1853.

Das Stadtverordneten-Collegium.

G. Müller, d. J. Vorsitzender.

Allgemeiner Anzeiger.

Decisum.

In Rügen- und Gegen-Rügensachen Johann Karl Wilhelm Schmidt's und Joseph Gruber's erkennt

das Königliche Gericht zu Lauenstein

für Recht:

Weil Joseph Gruber den in Nr. 88 der vorjährigen Weiseritz-Zeitung befindlichen, mit der Ueberschrift „Thierquälerei und Schinderei“ versehenen und mit den Worten:

„Am 3. November schlachtet der Fleischermeister Schmidt in Lauenstein etc.“ beginnenden Aufsatz geständig selbst gefertigt und in das obgedachte öffentliche Blatt hat einrücken lassen, dieser Aufsatz aber sowohl in der Ueberschrift, als im weitem Verlauf mehrere grobe, selbst die Standes-Ehre Schmidts verletzende Schimpfworte und sonstige Injurien enthält, so ist ernannter Gruber nach Art. 198 und 201 des Cr.-Ges.-B., jedoch mit Hinsicht auf den milderen Umstand, daß sein Hund bei der im Aufsatze näher bezeichneten Gelegenheit vom Nebenunciaten wirklich verwundet worden ist, nur statt achtägigen Gefängnisses mit einer Geldbuße von 2 Thlr. 20 Ngr. — zu belegen; es ist auch gegenwärtiger Strafbefcheid auf Kosten Grubers in der Weiseritz-Zeitung insoweit öffentlich bekannt zu machen.

2c.

2c.

Es sind aber beide Theile die in der Sache erwachsenen Unkosten, von denen die Extrajudizialien Bl. 7 und 11 ohne Abgang verbleiben, antheilig und soviel ein Jeder davon veranlaßt hat, zu bezahlen verbunden.

Von Rechts-Begen.

Königliches Gericht Lauenstein, den 5. Jan. 1854.

(L. S.)

von Elsterlein.

Bei Carl Jehne in Dippoldiswalde ist erschienen und bei den hiesigen, sowie allen Buchbindern in Sachsen zu haben:

Der Sächsische Hausfreund.
Haus-, Volks- und Wirthschafts-Kalender
 für 1854.

Mit 6 Abbildungen. — Preis 3 Ngr. 8 Pf.

Inhalt: Kalender-Uebersicht — Astronomischer Kalender für Protestanten und Katholiken. — Juden-Kalender. — Kalender-Anhang. — „Das Grab des Verbrechers,“ Schluß. — Interessen-Berechnung. — Preistabelle beim Ein- und Verkauf. — Historischer Anhang: Politische Umschau der wichtigsten politischen Begebenheiten des letzten Jahres bis September 1853. — Die Vermählung des Prinzen Albert mit der Prinzessin Carola Wasa am 18. Juni 1853 in Dresden (mit Abbildung). — Der Kölner Männergesangsverein in London. — Die Ausfahrt des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich nach seiner Rettung aus Mörderhänden, am 12. März 1853 (mit Abbildung). — Der Brand des großen Theaters in Moskau (mit 2 Abbildungen). — Die Weltausstellung in New-York (mit Abbildung). — Die Gedächtnißfeier der Beisetzung des Kurfürsten Moriz von Sachsen in Freiberg. — Das Washington-Denkmal in Virginien (mit Abbildung). — Die Aussichten deutscher Landwirthe in Amerika. — Die verkehrte Uhr. Erzählung. — Gedichte, Erzählungen, Anekdoten. — Genealogie. — Botenberichte. — Verzeichniß der Jahrmärkte in Sachsen und den angrenzenden Ländern, nach den Monatstagen.
 Dippoldiswalde.

Carl Jehne.

D a n k.

Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns ihre herzliche Theilnahme vor und nach dem Tode unserer theuren Ehegattin, Mutter und Tochter, Frau Auguste Bachmann, geborne Grellmann, sowohl durch Worte des Trostes, als auch durch die so zahlreiche Grabebegleitung bezeugten, fühlen wir uns zum innigsten Danke verpflichtet. Insbesondere aber noch gilt dieser Dank dem hiesigen Schützencorps sammt dessen Chef, Herrn Stadtrath Büttner, durch dessen Veranlassung dasselbe in pleno et parade erschien, um theils die sel. Entschlafene zu ihrer letzten Ruhstätte zu tragen, theils ihren Trauerzug zu verschönern.

Möge der Himmel Sie Alle dafür recht glücklich in ihren ehelichen Verhältnissen leben lassen und vor ähnlichen Verlusten bewahren!

Altenberg, am 11. Januar 1854.

Alexander Bachmann,
 im Namen seiner und aller übrigen
 Hinterlassenen.

A u c t i o n.

 Sonnabend, den 14. Januar, früh von 9 Uhr an, soll der Nachlaß der verstorbenen Frau verw. Hofrath verauktionirt werden, im Hause des Herrn Kaufm. Schmidt am Oberthore.

Gleichzeitig ersuchen wir Alle, die noch Zahlungen zu machen haben, diese baldigst zu berichtigen, und mögen sich Diejenigen, die Ansprüche an den Nachlaß haben, ebenfalls melden.

Dippoldiswalde.

Die Hinterlassenen.

Für alle an hohlen Zähnen Leidende!
Erprobter durchaus unschädlicher
Zahnkitt!

Ohne alle Unbequemlichkeit kann man sich mit diesem billigen unübertrefflichen Zahnkitt jeden schadhafsten hohlen Zahn dauerhaft auskitten. Die dem Kite eigenthümliche Elastizität macht ein Zerbröckeln und Zerbeißen desselben unmöglich, und wird er we-

der von sauren, geistigen noch heißen Getränken und Speisen angegriffen.

Diesen Kitt empfiehlt in Etwas mit Gebrauchs-Anweisung à 7½ u. 5 Ngr.

Dippoldiswalde.

F. Jehne.

Gutta-Percha-Firniß,

in Töpfen mit Gebrauchs-Anweisung, à 4 Ngr.

Mittelt diesem neuen praktischen Mittel, welches das Leder vorzüglich conservirt und geschmeidig erhält, kann man alles Schuhwerk gegen Nässe vollkommen wasserdicht machen.

M. Lejeune's Frostballenseife.

Das beste und bequemste Mittel zur Heilung erfrorner Glieder. In Stücken mit Gebrauchs-anweisung à 3 Ngr.

Vorstehende Artikel empfiehlt

Ferdinand Jehne in Dippoldiswalde.

 **Mühlensbesitzer,** die einen Müllergesellen in Arbeit nehmen wollen, werden höflichst gebeten, dies gefälligst anzuzeigen an den Müllergesellen

J. A. Rehn,

bisher in der Buschmühle, jetzt in Schmiedeberg beim Bäcker John.

Im Verlage von J. G. Engelhardt in Freiberg erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die
obererzgebirgische Eisenbahn.

Von

F. G. Freiherr von Beust,

Kgl. Sächs. Oberberghauptmann.

gr. 8. geh. Preis 5 Ngr.

Candirte Pomeranzenschalen,
eingemachten ostind. Ingber,
dergl. trocknen,

(zur Stärkung des Magens)

empfang und empfiehlt

Linde.

Bekanntmachung.

Von heute ab ersuche ich alle Diejenigen, welche noch Geld an den Bäckerstr. Sieber allhier für Brod zu bezahlen haben, solches nicht an ihn, sondern an mich Unterzeichneten auszuführen, indem von heute ab der Betrieb der Communbäckerei demselben abgenommen und dem Bäckermeister Gotthelf Grundig sen. in Neustädt bis auf Weiteres übertragen werden soll.

Altenberg, am 12. Januar 1854.

Carl Friedrich Thömel,
Verwalter der Communbäckerei.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß das von meinem verstorbenen Vater geführte **Bruchbandagen-Geschäft** in seiner allseitigen Ausführung von mir fortgesetzt wird. Ich bitte daher, das meinem sel. Vater geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen und empfehle mich bestens mit Bruchbandagen aller Art zu den billigsten Preisen. Auch werden alte überzogen und reparirt.

Dippoldiswalde, den 12. Jan. 1854.

Friedr. Aug. Heinze jun.
Wassergasse Nr. 56.

Neue
russische Zucker-Erbfen,
ital. Maronen,
marinirten Brat-Nal,
geräucherten fetten Lachs,
geräucherte pommersche Gänsebrust,
Lüneburger und Elbinger Bricken,
in 1-So. Fäßchen und einzeln,
empfehl
S. A. Lincke.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne nicht mehr in dem Thömel'schen Hause auf dem Graben, sondern beim Herrn Tischlermeister Bogler auf der Schuhgasse hier, was ich meinen geehrten Kunden mit der ganz ergebensten Bitte anzeige, mich mit ihren Aufträgen auch fernerhin gütigst zu beehren, und verspreche ich gleichzeitig die reellste Bedienung.

Dippoldiswalde, 11. Jan. 1854.

C. W. Schubert, Schneidermeister.

Ich wohne von jetzt an am Oberthorplatz, im Hause des Herrn Schuhmachermeister Kästner, neben Hrn. Rfm. Schmidt, und empfehle mich mit meinem Fuhrwerke, Band, Zwirn und Holzwaaren hiermit ergebenst.

Fr. Gottlob Schneider.

Daß ich von jetzt an in meinem Hause Nr. 147 in der Schmiedegasse wohne, mache ich meinen geehrten Kunden mit der Bitte bekannt, mich auch hier mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren.

J. W. Heiniger, Schneidermstr.

Ein Logis ist zu vermieten und sofort zu beziehen beim Färber **Sattler.**

(Verkauf.) Ein zweifelhiger **Stahlschlitten** (nicht Stuhlschlitten, wie in Nr. 1 d. Bl. stand) ist zu verkaufen. Näheres zu erfahren beim Buchbinder **Gäbler** in Altenberg.

Am vergangenen Sonntage ist in der Schänkwirtschaft zu Glend ein hellbrauner Ueberzieher gegen einen blauen dergl. vertauscht worden und wird gebeten, dieselben daselbst wieder auszutauschen.

Zugelaufener Hund.

Es ist mir in diesen Tagen ein schwarzer Hund mit braunen Füßen, Halsriemen und Ring, gute Jagdrace, zugelaufen, welchen dessen Eigenthümer gegen Erstattung der Insektions- und Futterkosten wiedererlangen kann bei Carl Ehregott Gelfert in Altenberg.

Am 10. ist mir ein kleiner schwarzer **Hund**, Wachtelrace, zugelaufen. Der Eigenthümer kann ihn in Empfang nehmen im Gasthose zum Hirsch hier.

Ergebenste Einladung.

Mittwoch, den 18. Januar, findet im Gasthose zur „Stadt Teplig“ in **Altenberg** ein

Extra-Concert

von dem Trompeterchor des königl. sächs. Garde-reiter-Regiments statt.

Programm.

Ouverture von Kalliwoda.
Arie aus Falstaff, von Balfe.
Sommerabendsträume. Walzer von Strauss.
Saxonia-Marsch, von Pawlis.

Ouverture zu den Haimonskindern, von Balfe.
Arie und Chor aus Norma, von Bellini.
Momente aus dem Leben einer Dame. Walzer v. Swoboda.
Mathilde. Mazurka-Polka von Herzog.

Musikalisches Panorama. Potpourri von Pawlis.
Finale aus Capuletti, von Bellini.
Philippinen-Polka, von Gärtner.
Cäsar-Galopp, von Herzog.

Nach dem Concert folgt **Tanz.**

Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Ngr.

Julius Gärtner, Stabstrompeter.
Flemming, Gastgeber.

Mittwoch, den 18. Januar, soll im Gasthose zu Reinhardtsgrimma ein

Karpfenschmauß

gehalten werden, wozu ich meine geehrten Gönner und Freunde hiermit ergebenst einlade.

Reinhardtsgrimma.

Feistner.

Ich bin gesonnen, nächsten Sonntag, den 15. Januar, einen

gemüthlichen Einzugsschmauß

zu halten, wozu ich alle meine geehrten Freunde und Gönner von hier und auswärts ergebenst einlade.

Gasthaus zu Seifersdorf.

Heinrich Richter.